

# Bienenschutz vor dem Bären

---

## Konzept zum Schutz der Bienenstände

### Ausgangslage Graubünden 2007

Nach dem Auftauchen mehrerer Bären in der Region Münstertal, Unterengadin und Flüelagebiet stellt sich die Frage, inwiefern die Bienenstände in den betroffenen Regionen geschützt werden können. Die Erfahrungen aus benachbarten Ländern haben gezeigt, dass Elektrozaune einen effizienten Schutz leisten können. Deshalb wurde auch den Imkern empfohlen, ihre Bienenstände in Risikogebieten zu elektrifizieren. AGRIDEA wurde im Rahmen des Präventionsprogrammes<sup>1</sup> beauftragt, Abklärungen bezüglich Organisation, Kommunikation und Finanzierung zu treffen.

Zur Zeit sind im Kanton Graubünden 933 Imker registriert. In den 15 Sektionen befinden sich insgesamt 9800 Bienenvölker. Dies ergibt einen Durchschnitt von ca. 10 Bienenvölker pro Imker. Die Anzahl der nicht im Verband erfassten Imker wird als relativ klein eingeschätzt. Im ganzen Kanton zählt man 5 Zucht (Beleg) – stationen. Über den ganzen Kanton werden 4 verschiedenen Rassen unterschieden. Im Münstertal wird die „alte schwarze Rasse“ im Rahmen des Biosphärenreservats gefördert.

Es werden verschiedene Typen von Bienenständen unterschieden:

- Bienenhäuser (solide Häuschen mit eingebauten Bienenkästen)
- Magazine aus Styropor (einzelne Boxen mit verschiedenen Massen)
- Magazine aus Holz (einzelne Boxen mit verschiedenen Massen)

Zusätzlich wird unterschieden zwischen zwei Haltungsarten

- Wanderbienen
- konstante Völker

### Stand der Dinge August 2007

Eine Sitzung hatte im Münstertal am 18. Juni mit den Vertretern aus der Region stattgefunden. Danach wurden in einem ersten Schritt ca. 10 Bienenstände elektrifiziert. Praktisch zeitgleich traten die ersten Schäden an Bienenständen auf, zuerst im Münstertal, dann auch in der Region Susch – Zernez – S-Charl. Nach einigen Anfragen von Imkern organisierte das Kompetenzzentrum Herdenschutz Graubünden in Zusammenarbeit mit AGRIDEA ein Treffen mit den Vertretern der betroffenen Sektionen und dem kantonalen Imkerverband.

Momentan wird davon ausgegangen, dass sich 3 Sektionen im Risikogebiet für Bärenschäden befinden: Sektion Unterengadin, Flüela-Davos und Münstertal. Als dringend erachtet wird im Unterengadin die Elektrifizierung von weiteren 10 Standorten. In der Region Flüelapass-Davos sind die meisten Völker Wanderbienen und nur noch bis Ende Juli im Gebiet. Zur Zeit besteht dort kein unmittelbarer Handlungsbedarf. Je nach Aufenthaltsort und Verhalten der Bären werden die Präventionsgebiete angepasst. Anfragen von Imkern aus anderen Regionen werden über die jeweiligen Sektionen in Zusammenarbeit mit dem Plantahof und AGRIDEA behandelt.

---

<sup>1</sup> Seit 2004 koordiniert AGRIDEA im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) die Herdenschutzmassnahmen in Gebieten mit Grossraubtierpräsenz.

## Schäden und Entschädigungszahlungen

Die Abwicklung von der Schadensfeststellung bis zur Entschädigungszahlung kann analog zu den Nutztierissen abgewickelt werden. Die Imker sollen allfällige Schäden unverzüglich der Wildhut melden. Für die Feststellung des Schadens sind die zuständigen Wildhüter zu kontaktieren. Eine Skala zur Taxierung der Schäden besteht zur Zeit noch nicht. Diese sollte von Bund, der kantonalen Jagdverwaltung, dem Landwirtschaftsamt und den Imkerfachleuten noch ausgearbeitet werden. Um eine korrekte Taxierung der Schäden vorzunehmen, können von der Wildhut die Bieneninspektoren beigezogen werden. Die Vergütung der Schäden übernimmt zu 80% der Bund und zu 20% der Kanton (Art. 10 JSV).

## Organisation

Für den systematischen und pragmatischen Ablauf des Bienenschutzes ist folgende organisatorische Aufteilung vorgesehen:

**Bundesamt für Umwelt (BAFU):**

entscheidet über das Konzept und stellt die finanziellen Mittel zur Verfügung.

**AGRIDEA (landwirtschaftliche Beratungszentrale):**

koordiniert und kontrolliert die Schutzmassnahmen und verwaltet das Budget des Bundes in Zusammenarbeit mit den betroffenen Kantonen und Sektionen.

**Amt für Jagd und Fischerei:**

Taxiert die Schäden mit Unterstützung der Bieneninspektoren und koordiniert die Entschädigungszahlungen.

**Kompetenzzentrum Herdenschutz Plantahof:**

informiert die Imker und koordiniert die operative Abwicklung bei Bedarf.

**Kantonaler Imkerverband:**

informiert die Imker über die Situation und die technische Umsetzung der Elektrifizierung (aktiv).

**Imkersektionen:**

- Wählen die zu schützenden Bienenstände gemäss Imkeranfragen, Risikogebiet und Typ des Bienenstandes aus.
- Koordinieren mit AGRIDEA die finanzielle und materielle Unterstützung.
- Liefern eine Endabrechnung mit Adresslisten der betroffenen Imker an AGRIDEA.

**Imker:**

- melden bei Bedarf sofort Schadensfälle
- elektrifizieren die ausgewählten Bienenstände

## Finanzierung

Das BAFU befürwortet die Unterstützung des Bienenschutzes und hat einen finanziellen Beitrag aus dem Präventionsbudget bewilligt. Ein flächendeckender Schutz ist zur Zeit unverhältnismässig, deshalb gilt es sinnvolle Prioritäten zu setzen und in Zusammenarbeit mit den Sektionen die Anzahl der zu elektrifizierenden Bienenstände festzulegen. Im Münstertal sind dies bisher 10 (von insgesamt 20). In der Region Susch – Zernez – S-Charl ebenfalls 10, weitere werden in diesem Gebiet noch dazu kommen.

Folgende Kriterien werden zur Priorisierung angewendet:

- Typ des Bienenstandes
- Haltungsart
- Standort

Das BAFU sieht ein Pauschal-Beitrag von Fr. 700.- pro Bienenstand vor, der je nach Grösse des Bienenstandes nicht vollständig kostendeckend ist. Eine angemessene Elektrifizierung der Bienenhäuser kostet ca. Fr. 600.- bis Fr. 1000.- pro Bienenstand. Darin enthalten sind die Kosten eines Elektrozaungerätes, Holzpfosten, Isolatoren, Plastikgriffe und Zaunband. Da die Kosten für die Elektrifizierung nicht bei allen Bienenständen gleich hoch sind, kann die Sektion in Absprache mit den Imkern die Beiträge pro Bienenstand innerhalb des Vereins selber variabel einsetzen. Der einmalige Unterstützungsbeitrag gilt als Starthilfe für einen nachhaltigen Bienenschutz.

Die zuständige Sektion muss für die Zuordnung der Beiträge an AGRIDEA eine Liste mit sämtlichen ausgewählten Bienenständen, deren genauen Standort und dem jeweiligen Besitzer zustellen.

Ergänzende Finanzierungsmöglichkeiten sind den Imkern vor Ort und anderen möglichen Partnern freigestellt. (Bsp. Münstertal)

AGRIDEA legt dem BAFU die Endabrechnung des Präventionsaufwandes bis Ende Oktober vor.

## Informationsfluss

Zu Ausbildungs- und Informationszwecken fand eine Exkursion im Südtirol statt, wo Vertreter aus dem Kanton Graubünden teilgenommen haben. Zudem hat der WWF eine Informationsbroschüre zum Thema Bären und Honig herausgegeben.

Seit die Bären im Kanton anwesend sind, informiert die Jagdverwaltung regelmässig über den Stand der Dinge. AGRIDEA informiert regelmässig über die Aktivitäten bezüglich der Koordination der Schutzmassnahmen. Auf der Internetseite [www.herdenschutzschweiz.ch](http://www.herdenschutzschweiz.ch) werden die Informationen bereitgestellt. AGRIDEA wird die technischen Eckdaten in die bestehenden Zaunbroschüren aufnehmen und auf Anfrage weitergeben.

Der kantonale Imkerverband wird nächstens mit den Sektionen eine Informationsveranstaltung organisieren. Er informiert über seine Internetseite [www.apis-grischun.ch](http://www.apis-grischun.ch).

Für die allgemeine Kommunikation gegenüber den Medien sind die kantonale Jagdverwaltung und das BAFU zuständig. Der Präsident des kantonalen Verbandes sollte dabei auch unter den zuerst zu Informierenden sein, dass er die Informationen bezüglich „Risikogebiete“ möglichst bald weitergeben kann.

8. August 2007, AGRIDEA, Lausanne

Daniel Mettler